

Modul 6:

Spielräume zur Überwindung von Armut entdecken und nutzen oder: Wie lernen wir lieben?

Alle Menschen werden gebraucht! Die Zahl der Menschen, die sich nicht mehr an gemeinschaftlichen und bürgerschaftlichen Aktivitäten beteiligen, nimmt zu. Gerade wer lange arbeitslos ist, zieht sich zurück, weil er glaubt, nicht mehr mithalten zu können; andererseits sind andere so belastet, dass sie sich nicht mehr ehrenamtlich engagieren können. Kompetenz und Kreativität bleiben ungenutzt. Jede und jeder ist wichtig, alle verfügen unabhängig vom materiellen Vermögen über Gaben, die für die Gemeinschaft wertvoll sind. Dies muss für alle Menschen erfahrbar sein. Die Chance, durch eigenes Bemühen seinen Lebensunterhalt zu sichern, gehört zur Würde und zur Freiheit jedes Menschen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist darum ein öffentlich geförderter Arbeitsmarkt notwendig.

Konkret: ... Wir müssen überall zu einer Kirche werden, in der Arme Heimat haben und an den Entscheidungen in ihren Gemeinden beteiligt sind.

Aus: Kundgebung der EKD-Synode „Gerechtigkeit erhöht ein Volk – Armut und Reichtum“, Würzburg, 5. – 9. November 2006

Um was geht es?

Die Kirche ist von ihrem theologischen Hintergrund her ein Ort der Integration. Die Verbundenheit der Getauften in dem einen Leib Christi lässt Paulus sagen „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid alle *einer in Christus*“ (Gal. 3,28). Und über die Ränder der Kirche hinaus weist die Missio Dei den Weg zu den Menschen.

Das Leben einer Kirchengemeinde bietet als sozialer Organismus eine Vielzahl von Möglichkeiten der Teilhabe. Werden die milieuspezifischen Prägungen bzw. Verengungen reflektiert (vgl. Modul 5), kann sich der Blick gezielt auf die Teilhabe armer Menschen richten. Die Armut wird nicht überwunden werden durch ein Projekt. Aber sie wird in ihren Auswirkungen gelindert werden, je mehr armen Menschen am sozialen Leben teilhaben können¹. Die Kirchengemeinde wird selbst darin geistlich reifen können².

Wie kann man vorgehen?

Für die Arbeit mit Modul 6 ist Modul 4 unabdingbare Voraussetzung, situationsbezogen Projekte zu entwickeln. Die Auswertung der Recherchen kann Orte und Zielgruppen und Ansätze für ein teilhabeorientiertes

Engagement der Kirchengemeinde identifizieren. Erwägen Sie die Gründung eines Arbeitskreises, der das Projekt trägt. Hier können weitere Gemeindeglieder und Fachleute kooptiert werden. Die Denkschrift „Gerechte Teilhabe“ formuliert verschiedene Zugänge (1.-3.), das Thema umzusetzen:

1. Armut zum Thema machen

(143) Erfahrungen der Armut und der Ausgrenzung werden in typischen kirchlichen Diskursen und im kirchlichen Alltag nur selten angesprochen. Deswegen müssen mehr Wege gefunden werden, Erfahrungen der Ausgrenzung in den Kirchengemeinden zum Thema werden zu lassen. Solche Erfahrungen dürfen nicht sofort mit guten Ratschlägen an den Rand gedrängt werden. Wo es gelingt, die ungleiche Teilhabe an der Gesellschaft offen anzusprechen, kann es über Milieugrenzen hinweg zu sehr produktiven Kooperationen kommen.

Dieser Zugang ist relativ niederschwellig und ist darauf angelegt, Armut kontinuierlich im Blick zu behalten und in unterschiedlicher Weise zu thematisieren.

In Frage kommen z. B.

- Predigten bzw. Gottesdienste, die das Thema aufgreifen
- Eine Ausstellung in der Kirche/Gemeindesaal mit den Rechercheergebnissen aus Modul 4

- Gemeindeabend/Vortrag mit Fachleuten (z. B. vom Diakonischen Werk)

¹ Neurobiologische Untersuchungen im Zusammenhang mit Schmerz ergaben hinsichtlich der Aktivität bestimmter Gehirnareale, dass soziale Ausgrenzung durch die neuronalen Erregungsmuster gehirnphysiologisch gleich eingeschätzt wird wie die Zufügung von Schmerz.

² „Armutbezogene Gemeindegarbeit empfinden die Befragten nicht als lästige zusätzliche Aufgabe, sondern als Chance und Bereicherung für die Gemeindegarbeit“ epd-Dokumentation 34/2007, S.25

Praxisvorschlag

Kopieren Sie den Textausschnitt (143) für den Ältestenkreis. Bilden Sie Kleingruppen (2-4 Personen), die den Text diskutieren und möglichst konkrete Ideen sammeln, wie sich das beschriebene Anliegen vor Ort am besten umsetzen lässt. Tragen Sie die Ideen zusammen, gewichten Sie mit Hilfe von Klebepunkten die Prioritäten und erstellen Sie eine Liste der Vorhaben. Vergessen Sie nicht, zu bestimmen, wer für das jeweilige Vorhaben verantwortlich ist und wann es realisiert werden soll.

2. Armut mit finanziellen Mitteln lindern

(139) Ein Anknüpfungspunkt für Kontakte sind neben der alltäglichen Gemeindegarbeit, vor allem im Zusammenhang mit Kasualien (Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Beerdigungen), konkrete Hilfsmaßnahmen. Sie werden, wenn sie klar und eindeutig ausgerichtet werden, auch gerne angenommen. In der Konkretion liegt hier die Chance, sich auf die Lebenswelt dieser Menschen einzustellen und ihnen an bestimmten Punkten – sei es materiell, sei es in anderer Form – unmittelbar Erleichterung zu verschaffen. Diese Hilfe muss auf Augenhöhe erfolgen und darf den Hilfebedürftigen nicht abwerten. Sie muss deutlich erkennbar Hilfe zur Selbsthilfe sein, d. h. die immer vorhandenen Eigenkräfte der Armen stärken und sie nicht durch Hilfe von außen ersetzen wollen. Teilhabe kann nur gelingen, wenn die finanziellen Mittel, die Armen zur Verfügung stehen, für ein normales Miteinander ausreichend sind und wenn nicht durch die Wohnstruktur Begegnungen verhindert werden.

(140) Eine besondere Chance gemeindlicher Zuwendung im Unterschied zum gesetzlich geregelten sozialstaatlichen Handeln liegt in der von Christinnen und Christen

gepflegten Kultur der Barmherzigkeit, die in dem von Gott gegebenen Auftrag wurzelt, den Nächsten wie sich selbst zu lieben. Persönliche und gemeindliche Barmherzigkeit, die oft auch aufgrund der Nähe zu den betroffenen Menschen geschieht, wollen und können einen regelhaften Sozialstaat (einschließlich der Angebote der professionellen Diakonie) und ein zielgerichtetes Bildungswesen nicht ersetzen. Barmherzigkeit ist aber für spezielle Notfälle und eine ganzheitliche Hilfestellung auch deshalb unverzichtbar, weil sie sich auch auf die emotionalen und seelischen Aspekte der menschlichen Existenz richtet.

Finanzielle Hilfe ist ein wichtiger Aspekt, denn Geld eröffnet Teilhabemöglichkeiten. Allerdings besteht eine doppelte Gefahr:

- dass man sich durch entsprechende Unterstützungen von einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema freikauft.
- Eine „Begegnung auf Augenhöhe“ ist schwierig, da finanzielle Unterstützung ein Gefälle sichtbar werden lässt, das beschämend wirken kann.

Die Autoren dieser Arbeitshilfe favorisieren darum eher die Zugänge 1. und 3.

Praxisvorschlag

Kopieren Sie die Textausschnitte (139/140) für den Ältestenkreis. Bilden Sie Kleingruppen (2-4 Personen), die je einen oder beide Texte diskutieren. Diskutieren Sie insbesondere die hervorgehobenen Sätze: Was heißt das konkret? Wie kann das praktisch geschehen? Tragen Sie die Gedanken zusammen. Erstellen Sie eine Liste möglicher Vorhaben. Vergessen Sie nicht zu bestimmen, wer für das jeweilige Vorhaben verantwortlich ist und wann es realisiert werden soll.

Mögliche weitere Fragestellungen:

- Stehen finanzielle Mittel zur Verfügung? In welcher Höhe? Lassen sie sich erhöhen?
- Gibt es einen Diakonieverein in der Gemeinde, der weitere Mittel bereitstellen kann?
- Welche Maßnahmen sind denkbar? Ermäßigungen für Kinder-/Jugendfreizeiten, Kindergartenbeiträge, Starterpaket für Schulanfänger...

3. Teilhabe ermöglichen und gestalten

(144) *Entscheidend ist es, dass Kirchengemeinden Möglichkeiten der Aktivierung Armer entwickeln und in der Lage sind, nicht die Schwächen von Armen zu kompensieren, sondern an deren Stärken anzuknüpfen. Diese Stärken bestehen z. B. in der Spontaneität, der Fähigkeit zu überleben, im Humor und in durchaus lustbetonten Gemeinschaftsformen. Erfahrungen gemeinsamen Feierns sind ganz wesentliche Punkte des Kontakts zu Armen und ihrer Anerkennung und Aktivierung.*

(145) *Kirchengemeinden können in dieser Hinsicht ein hervorragendes Einübungsfeld von Teilhabe und Anerkennung von Armen sein - sie müssen dies allerdings bewusst anstreben. Von selbst stellen sich Arme, die selbstverständlich aus theologischer Sicht immer gleichwertige Glieder am Leibe Christi und damit gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinde sind, in den aktiven Teil der Kirchengemeinde nicht ein. Sie finden erfahrungsgemäß auch nur dann einen Weg, wenn sie über bestimmte Personen Kontakt in Kirchengemeinden hinein finden und wenn diese Einladung nicht nur Einzelne, sondern auch Gruppen von Menschen einschließt. Wo von Armut bedrohte oder in Armut lebende Menschen auf diese Weise für Kirchengemeinden gewonnen werden können, können dann aber auch durchaus nachhaltige Bindungen an Kirchengemeinden entstehen.*

(146) *Wichtig ist es, Situationen zu schaffen, in denen sich möglichst elementare aktionsorientierte Fähigkeiten der Menschen entfalten können. Menschen aus dem Bereich der von Armut Bedrohten erkennen vor allem an den Formen von Körperlichkeit, ob sie in einer bestimmten Situation anerkannt oder abgewertet werden. Entsprechend müssen sinnvolle Angebote wie Sport, Schularbeitshilfen oder die Vermittlung von Minijobs über Minijobbörsen gestaltet sein. Gut sind offene Formen, in denen viel Erfahrungsbezug und wenig thematische Orientierung nötig sind.*

Praxisvorschlag

Kopieren Sie die Textausschnitte (144-146) für den Ältestenkreis. Bilden Sie drei Kleingruppen, die die Texte diskutieren und möglichst konkrete Ideen sammeln, wie sich die beschriebenen Anliegen vor Ort am besten umsetzen lassen. Tragen Sie die Ideen zusammen. Sammeln Sie weitere Ideen, die auf die Rechercheergebnisse (Modul 3) Bezug nehmen. Gewichten Sie mit Hilfe von Klebepunkten die Prioritäten und erstellen Sie eine Liste möglicher Vorhaben.

Fragen Sie: Wo liegen unsere spezifischen Herausforderungen und Möglichkeiten vor Ort? Leisten wir uns etwas „Großes“ oder ein kleines Projekt? Wo liegen Hindernisse? Wen brauchen Sie als Kooperationspartner bzw. Unterstützer?³ Wer kann sich engagieren? Wen wollen Sie um Mitwirkung bitten? Welche finanziellen Mittel stehen zur Verfügung? Wie sehen die Schritte zur Realisierung aus?

Vergessen Sie am Ende nicht, zu bestimmen, wer für das jeweilige Vorhaben verantwortlich ist und wann welcher Schritt realisiert werden soll.

³ „Aus der Sicht der Interviewten kann Armutsbekämpfung durch Kirchengemeinden nur erfolgreich sein, wenn die Kirchengemeinden gezielte Kooperationen eingehen.“ epd-Dokumentation 34/2007

4. Kirchenkompassfonds

Kirchengemeinden der Evangelischen Landeskirche in Baden, die die Armutsthematik durch einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit aufgreifen wollen, können beim „Kirchenkompass“ Anträge stellen. Mittel stehen zur Verfügung.

Merkblatt und weitere Informationen finden sich unter: www.ekiba.de/6243.php

Projektleiter und Ansprechpartner ist

Herr Ralph Hartmann: ralph.hartmann@ekiba.de

5. Netzwerk Diakoniekirchen / Kirchen gegen Armut

Erfahrungsaustausch und Anregungen können über das „Netzwerk Diakoniekirchen / Kirchen gegen Armut“ realisiert werden. Information und Adressen finden sich unter: www.diakonie-kirchen.eu

Beispiele

Die folgende Übersicht „Armutbezogener Aktivitäten“ soll exemplarisch anschaulich machen, was in Gemeinden möglich ist und kann die Phantasie auf eigene Projekte hin anregen. Sie ist ein Auszug aus: „Wenn wir die Armen unser Herz finden lassen...“ – Kirchengemeinden aktiv gegen Armut und Ausgrenzung. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des sozialwissenschaftlichen Instituts (SI) der Evangelischen Kirche in Deutschland – Von Prof. Dr. Heinrich Grosse (epd-Dokumentation 34/2007, S. 32 – 41)

I. Ev. Paulusgemeinde Burgdorf (b. Hannover)

- Gastgeber für Burgdorfer Tafel e.V. (samstags) Mittagstisch (3x wöchentlich) und anschl. Schularbeitshilfe für Kinder (4x wöchentlich) Sprachkurse für Migrant/innen (z. B. Kurdinnen)
- Seniorenarbeit (einschl. monatl. Senioren-Cafe-Stube)
- diakonische Einzelfallhilfe (bes. f. Hartz-IV-Empfänger)
- Mädchengruppe im Nachbarschaftstreff Ostlandring (besonders für Kurdinnen und Osteuropäerinnen)
- Paulus-Stiftung für christliches und soziales Engagement
- Bereitstellung von Räumen für Jugendwerkstatt des DW (für Schulabbrecher; Möglichkeit des Hauptschulabschlusses) GWA-Beauftragte im Kirchenvorstand
- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen (z. B. für Sozialgeld) und Vermittlung an Beratungsstellen (z. B. Schuldnerberatung)

II. Ev. Kirchengemeinde Wetzlar-Niedergirmes

- Umgestaltung des (kaum genutzten) Gemeindehauses zum »Nachbarschaftszentrum Niedergirmes« Lebens- und Sozialberatung für Aussiedler und Migrant/innen
- Ausgabestelle der »Wetzlarer Tafel« (7x pro Woche)
- »Stadtteilfrühstück«

- Mittagstisch »Gesegnete Mahlzeit« (5x pro Woche)
- Mittagstisch für Kinder
- Nachmittagstreffpunkte »Klatsch-Cafe« und »Olgas Cafe«
- Arbeit mit Senioren (mit oft geringer Rente) Hausaufgabenhilfe für Migrantenkinder Integrations- und Präventionsprojekte (z. B. niedrigschwellige Deutsch-Kurse; Computerkurse; Deutsch-Bosnische Arbeitsgemeinschaft)
- Frauenkleiderladen »Chamäleon« Männerbekleidungsladen »Lurchi« Kinderkleiderladen »Geckolino« Kulturangebote (Verein »Kulterbunt«) Lesen mit bildungsfernen Familien (Vorlesepaten)
- Förderverein Nachbarschaftszentrum Niedergirmes - Wetzlarer Tafel e.V.
- Trägerschaft des Quartiersmanagements im Rahmen des Bund-Länder-Programms »Soziale Stadt«
- Ombudsmann »Schule«
- (Brücke zu Migrant/innen) Werktagsgottesdienste

III. Ev. Titus-Gemeinde Hannover-Vahrenheide

- Projekte gegen (Jugend-)Arbeitslosigkeit (im Verein »Soziale Gruppeninitiative e.V. zusammengeschlossen); Kirchengemeinde als Gesellschafter der gGmbH »Pro Beruf« (Fahrradwerkstatt; Hauptschulabschlusskurse; Malerwerkstatt; gastronom. Bereich mit Catering; Schülerberatung im Übergang zum Beruf)
- Kindertagesstätte inmitten des sozialen Brennpunkts (Kinder aus ca. 15 Nationen)
- Gastgeber für Hannöversche Tafel e.V. (im alten Gemeindehaus) vierzehntäglich
- Beratung und Unterstützung durch Pastoren und Diakoninnen / materielle Unterstützung in Notlagen, seelsorgerliche Begleitung, Konfliktberatung
- Diakonieausschuss (u. a. Vorbereitung eines Projekts »Haushaltsmanagement«)
- (Integrations-)Arbeit mit multinationaler Bevölkerung: Kindertagesstätten; Freundschaftskreis ausländ. und deutsche Familien; AG Kaleidoskop; Gruppe ausländ. und deutscher Frauen

Arbeitslosigkeit
Euro-Job
Rente
Alterspyramide
Kinderarmut
Obdachlosigkeit
Löhne

- finanzielle Unterstützung für Jugendliche, um Teilhabe (z. B. an KU-Freizeiten oder am Kirchentag) zu ermöglichen
- Suchtberatung (durch »trockene« Alkoholiker): »Gruppe 90«
- Besuchsdienst (Kontakt zu unterprivilegierten und isolierten Personen) »Weihnachtsstube« an Heiligabend

IV. Ev. Kirchengemeinde Neunkirchen/Saar

- Kirchengemeinde als Vermieterin für die »Neunkircher Tafel« (Trägerschaft DW und Caritas)
- Diakoniausschuss des Presbyteriums
- Fachtagung zum Thema Armut
- Mitarbeit im »Hüttenberger Mittagstisch«
- Einzelberatung in Pfarramtssprechstunden und Vermittlung zu Fachberatungen (z. B. Schuldnerberatung)
- Ausgabe von Essensgutscheinen und Lebensmittelgutscheinen
- Aussiedlertreffen in Räumen der Kirchengemeinde
- Betreuung von Menschen, die kein eigenes Konto führen können
- finanzielle Unterstützung armer Konfirmanden zur Ermöglichung von Teilnahme an Freizeiten etc.

V. Ev. Paulusgemeinde Hamburg-Altona

- 2 »Kirchenkaten« im Pfarrgarten: Übergangswohnungen für obdachlose Menschen
- Stadteildiakoniestelle mit Schwerpunkt Sozialberatung; Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Diakoniausschuss (mit Entscheidungskompetenz und Diakoniekasse) Einzelfallhilfen (z. B. Hilfe beim Umzug) Hausbesuche und Besuchsdienst
- Integration von altersarmen einsamen Menschen in die Seniorenarbeit Betreuung alter und behinderter Menschen durch Zivildienstleistenden
- Sozialtarife für arme Kinder in der »Spielstube« der Kirchengemeinde

- Beschäftigung von Arbeitslosen auf Honorarbasis
- Job-Coaching: Angebot für Langzeitarbeitslose - Beratung durch eine ehrenamtlich Engagierte
- Aktion »Weihnachten nicht allein«
- Weihnachtspakete für bedürftige Familien
- Benefizkonzerte zur Unterstützung von Asylarbeit (»Fluchtpunkt«)

VI. »Offene Lutherkirche« der Ev. Stadtkirchengemeinde Hagen/Westf.

- »Luthers Kleiner Waschsalon« (Möglichkeit zum Wäschewaschen; Duschangebot 2x wöchentlich)
- Frühstücksbuffet (zeitgleich zum Waschsalon)
- medizinische Ambulanz, Zahnambulanz
- Kleiderkammer
- niedrigschwellige Seelsorge zeitgleich zum Waschsalon und zum Frühstücksbuffet
- »XenErgon«: gGmbH zur Integration Arbeitsloser mit Behinderung
- Begegnungsstätte »Refugium« (mit Kantinenbetrieb »Ma(h)lzeit« für Bürger /innen des Bahnhofsviertels)
- finanzielle Unterstützung einzelner, z. B. durch Geld für Praxisgebühr (Spenden von Banken und Lions-Club)
- »Street-Cafe« im Keller (z. T. arbeitslose Jugendliche)
- Kulturarbeit, durch Kulturbüro der Offenen Lutherkirche koordiniert (Veranstaltungen oft kostenlos)

VII. Ev. Petrus-Gemeinde Schwerin

- 1 mal wöchentlich »Tafel« im Gemeindezentrum
- Gemeindezentrum als Standort für die Migrationsberatungsstelle des DW
- 2 Deutsch-Kurse für Ausländer (sporadische) Kaffeetafel mit Andacht
- Gottesdienst zum Thema »Armut« Qualifizierung von Eltern durch einen Kurs als Helfer/in in der Gemeinde

- Initiative zu Projekt »Kochen mit Eltern« (in einer der beiden Kindertagesstätten)
- Offene Jugendarbeit in der »Oase« (Jugendboden im Gemeindehaus) i. E.
- Kindertreff
- in den Ferien Angebote der Kirchengemeinde für Kita-Kinder
- Vermittlung an Fachberatungen der Diakonie - Blaukreuz-Gruppe

VIII. Ev. St.–Markus–Gemeinde Nürnberg–Gibitzenhof

- Sozialprotest: Ökumenischer Friedensweg der Südstadt-Gemeinden mit sozialpolitischen Themen (z. B.: »Und raus bist du!«)
- Kaffeestube im Pfarrhaus der Markus-Gemeinde
- Nürnberger »Tafel« im Gemeindegebiet (in den Hubertus-Sälen)
- Mittagstisch für Kinder und Hausaufgabenhilfe (ab 5. Klasse) in den Hubertus-Sälen
- Raritätenmarkt
- Teilnahme an Demonstrationen vor der Bundesanstalt für Arbeit
- Mitwirkung an Stadtteilerneuerung
- Mitwirkung an stadtteilbezogenem Armutsgipfel (z. B. zum Thema Bildungsarmut) Mitarbeit im Arbeitskreis Diana Diakonieverein in der Kirchengemeinde (unterstützt u. a. finanziell »Spiel- und Lernstube Diana«)
- Angebot kostenfreier bzw. kostengünstiger Teilhabe an gemeindlichen bzw. kulturellen Veranstaltungen

IX. Ev. Kirchengemeinde Heilig Kreuz– Passion Berlin–Kreuzberg

- Wohnheim für Obdachlose im ehemaligen Gemeindehaus in der Nostitzstraße 17; Beheimatung und Sterbebegleitung hilfloser und alter Menschen
- jährlich »Großes Fest der Obdachlosen« in der Heiligkreuz-Kirche

- Trägerschaft für Obdachlosenprojekt: »Gitschiner 15 – Zentrum für Gesundheit und Kultur gegen Ausgrenzung und Armut« (kostenlose Möglichkeiten für handwerkliche und künstlerische Aktivitäten; soziale Beratung; alkoholfreies Cafe; Duschen; Kleiderkammer)
- Wohngemeinschaft »Wille« für trockene Alkoholiker
- Wärmestube in der Heilig-Kreuz-Kirche (mit Arztmobil) im Winterhalbjahr
- »Grab mit vielen Namen«: Gestaltung einer würdigen Grabstätte für Obdachlose und Arme
- Aktion »Laib und Seele« in der Passionskirche (Ausgabe von Lebensmitteln, auch von Büchern und Kleidung, gegen geringes Entgelt; Beginn mit Andacht)
- Asylberatung (mit arabischer und serbokroatischer Übersetzung)
- Mitarbeit in Kampagne zur Erhaltung des Sozialtickets

X. Ev. Kirchengemeinde Dresden–Prohlis

- Arbeit mit Aussiedlern, vor allem Russlanddeutschen: Hausbesuche; Sprachkurse; Begleitung
- bei Behördengängen und Krankenhausbesuchen; monatlicher Aussiedlerabend; Seminare
- 1 x wöchentlich »Prohliser Frühstück« für ALG II-Empfänger, Rentner und alleinstehende Menschen (mit Gedicht, Text, Lied oder kurzem Gespräch zu Jahres bzw. Kirchenjahr am Anfang), Lebensmittel von Dresdner Tafel geliefert
- Hinweis auf/ Vermittlung zu Fachberatungsstellen und Hilfseinrichtungen durch den Kirchenbezirkssozialarbeiter Blau-Kreuz-Gruppe (viele Teilnehmer arm)

XI. Ev. Bartholomäusgemeinde Altenburg / Superintendentur Altenburger Land

- Projekt »Betroffene beraten Betroffene«: 1–2x wöchentlich ALG II-Beratungen in Meuselwitz (Pfarrhaus), Schmölln und Altenburg (Kreisdiakoniestelle) – Beratung durch geschulte Ehrenamtliche
- »Wenn Armut Mauern baut«: Fastenaktion der Ev.-luth. Kirche und Diakonie im Altenburger Land mit Gottesdiensten, Vorträgen, Gesprächen und Mitmach-Aktion »7 Wochen lang vom ALG II-Satz leben«

Arbeitslosigkeit
 Euro-Job
 Alterspyramide
 Rente Kinderarmut
 Obdachlosigkeit
 Löhne

- Gesprächskreis Wirtschaft und Soziales (in Räumen der Bartholomäusgemeinde)
- Weihnachtsfeier für Bedürftige

XII. Ev. Kirchengemeinde Waldbröl (Oberbergisches Land)

- »Kontaktpunkt« als Anlaufstelle für Menschen in Not (für geringes Entgelt 3x wöchentlich Frühstück, 1x wöchentlich Mittagessen; Möglichkeiten zum Duschen und Wäschewaschen)
- Fachberatungen im »Kontaktpunkt« (Schuldnerberatung; Beratung für Wohnungslose, Büro für betreutes Wohnen)
- (Gemeinsam mit der Caritas) Arbeitslosenprojekt MIA (= Menschen in Arbeit): Vermittlung von Hartz IV-Empfängern in Arbeitsverhältnisse
- »Kaufhaus für alle«: Möbellager mit erweitertem Sortiment
- Tafel (3x wöchentlich)
- Hausaufgabenhilfe und Nachmittagsprogramm in der Offenen Ganztagschule, angeboten durch die Kirchengemeinde (Träger für 1,5 Gruppen in der Schule)
- Weihnachtsfeier im »Kontaktpunkt«
- Kleiderkammer im Gemeindehaus

XIII. Ev. Nikolaikirche und Heiligkreuzkirche Leipzig

- Nach der »Wende«: Gesprächskreis »Hoffnung für Arbeitslose«
- Kirchliche Erwerbsloseninitiative (KEL) (Träger: Kirchenbezirk Leipzig): a) Beratung und Begleitung von Erwerbslosen und solchen, denen Erwerbslosigkeit droht (Schuldnerberatung; Verweis an Fachberatungen); Kursangebote (z. B. Computer, Deutsch, Englisch, Sport, Meditation) und Vorträge; b) Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen zur Verbesserung ihrer Chancen zur Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt
- Beschäftigungsinitiative - ABM-Projekt der KEL zur Unterstützung sozial Benachteiligter bei Wohnungsrenovierungen und Umzügen

- Im Rahmen der KEL: Sozialarbeit in einer Schule; Besuchsdienst für ältere Menschen; Seniorenbetreuerin
- Frühstücks-Treffen jüngerer Arbeitsloser (1x wöchentlich)
- Nikolai-Treff: Cafe der Begegnung in der Nikolai-Kirche
- Thematisierung von Armut in den wöchentlichen Friedensgebeten, verbunden u. a. mit Kundgebungen gegen die Auswirkungen von Hartz IV oder Demonstrationen gegen Betriebsschließungen
- Initiativen zu Arbeitsmarktkonferenzen / Werkstattgesprächen
- Ausgabe von Essensmarken (für Mahlzeit in der »Oase«)
- Unterstützung bedürftiger Konfirmanden Beteiligung am Winternotprogramm der »Oase« (Nachtwachen durch Ehrenamtliche)
- Angebote für Straßenkinder (Heilig-Kreuz)
- Bereitstellung eines Kirchenraums für offene sozialdiakonische Jugendarbeit (Heilig-Kreuz) Möglichkeit der Ableistung von gerichtlich angeordneten Sozialstunden in der Kirchengemeinde

XIV. Ev. Kapellengemeinde Heidelberg

- Profilierung der Personalgemeinde als Diakoniekirche für Heidelberg
- »Manna«: spendenfinanzierter Arbeitslosentreff ohne Konsumzwang (Träger: Stadtmission), geöffnet 3x wöchentlich, 10-12.30 Uhr, mit Frühstück für geringes Entgelt; seelsorgerliche Gespräche mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, Beratung (und Vermittlung an diakonische Einrichtungen, z. B. Schuldnerberatung, Suchtberatung)
- Manna-Homepage mit links für Arbeitslose in der Region
- Manna-Forum mit Informationsveranstaltungen und Kreativveranstaltungen (»Volkhochschule für Arme«)
- »Afrika-Gottesdienst«: Gottesdienst für und mit Afrikaner/innen aus der Region
- Beerdigung von Obdachlosen; jährlicher Gedenkgottesdienst